

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 2 (1876)
Heft: 34

Artikel: Aus "Vom schwarzen Berge" von Gustav Rasch 1875
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-238073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Beurtheilung der belgischen Blutschwitzerei gegenüber eine Reservehaltung empfahl, die dem ungetrübten Glauben an die Möglichkeit von dergleichen Wundern keinen Eintrag thue!

Aus „Vom schwarzen Berge“ von Gustav Rasch 1875. „Während seiner bis jetzt 14jährigen Regierung ist Fürst Nikola von Montenegro der „Erleuchter seines Stammes“ geworden. Bei seinem Regierungsantritt fanden sich nur vier Schulen; jetzt ist ihre Zahl auf 67 gestiegen: Normalschulen, Dorfschulen, Mädchenschulen. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt; die Schülerschaft erhält auch vom Staate das ganze Studienmaterial. Prämien, Stipendien, Extrabelohnungen sind eingeführt. Das Lehrpersonal erhält ausser freier Wohnung und Holz Gehalte, mittelst denen in ausgiebiger Weise der Lebensunterhalt bestritten werden kann, und Pensionen für das Alter. In Cetinje werden sämtliche Schulbücher gedruckt und gebunden. Die Eltern fangen an, in Gesellschaft ihrer Kinder den Geist zu bilden und aus den Schulbüchern der Jungen zu lernen. Um die verschiedenen Schulen mit tüchtigen Lehrern zu versehen, errichtete der Fürst in der Hauptstadt ein Lehrerbildungsseminar und eine höhere Mädchenschule. — So hat der schwarze Berg nicht bloss eine der freisinnigsten europäischen Verfassungen, sondern er ist zu einem achtungswerthen europäischen Kulturlande geworden.“

Frankreich. — Aus den 80 Normalschulen des Landes, aus welchen Primarlehrer hervorgehen, haben sich seit langer Zeit viel zu wenig Kandidaten rekrutirt. In neuerer Frist aber sind in diese Lehrerbildungsanstalten noch auffällig minder Zöglinge eingetreten. Daran ist der Mangel an ausreichender Lehrerbildung schuld. Die diesfälligen Aussichten sind so wenig verlockend, dass nicht einmal mehr so viele Normalschüler sich herbeilassen, als Stipendien für sie ausgesetzt sind. Der französische Primarlehrer ist durchschnittlich noch so schwach besoldet, dass er bei jedem möglichen Nebenverdienst nur die kümmerlichste Existenz fristen kann. In vielen Gemeinden ist er Vorsinger und Glöckner. Nach 3 Jahren Normalschulbildung erhält er mit 19 oder 20 Altersjahren eine Gehülfenstelle mit einer Besoldung von Fr. 400, nach zwei Jahren Fr. 500. Als Hauptlehrer bezieht er anfänglich Fr. 700, nach 5 Jahren Fr. 850 und nach einem Dienstdezenium unter der Bedingung der Auszeichnung in den Leistungen Fr. 950 bis 1150. Diese Glücklichen sind aber äusserst selten zu finden. Gratiswohnung und Landnutzung sind unbekannte Faktoren. (Berner Schulblatt.)

Aus dem Grossherzogthum Baden. — In der zur Zeit vor sich gehenden Erwählung des Obmanns des badischen allgemeinen Lehrervereins messen sich die beiden in der Lehrerwelt herrschenden Hauptströmungen, die konservative, welcher der grössere Theil der älteren Lehrer anzugehören scheint und die fortgeschrittenere jüngere Lehrerwelt. Es wird bezirksweise in den einzelnen Konferenzen gewählt. Eine überwiegende Mehrheit, fast $\frac{3}{4}$ der Stimmen, hat sich bis jetzt für den Kandidaten der letzteren ausgesprochen. Aber gerade in diesem Resultat der Abstimmung will man nicht allerseits ein günstiger Prognostikos erblicken. (Begrifflich, selbstverständlich!) (Schwäb. Merk.)

Das preussische Herrenhaus hat beschlossen, das passive Gemeindewahlrecht auch den Lehrern an höhern Schulanstalten zu entziehen. Die Herren beweisen doch wenigstens Konsequenz. Eine Anzahl liberaler Blätter dagegen schreit Zetermordio darüber, dass nunmehr den Stadtverwaltungen eine Menge von Intelligenz verloren gehe, während sie die Feststellung des Entzuges genannten Wahlrechts gegenüber den Primarlehrern ohne Murren hinnahmen. (Deutsche Lehrerztg.)

Unbezwungbar.

Ein Tourist traf letzthin bei Engelberg ein etwa achtjähriges Bürschchen, das kunstgerecht aus einer Pfeife rauchte.

„Weisst du nicht, dass das Rauchen sehr ungesund ist?“ sprach der Fremde.

„Ihr werdid wol ä räuke! lautete die Antwort.

„Nicht doch! Eben darum lasse ich das Rauchen bleiben, weil es schädlich ist!“

„Ä ba! Dänn chöned ihr's nid!“

„Gewiss kann ich's, aber ich will nicht!“

„Ach, gäng mer! Du vermagst gewiss kes Pffeli z'kaufe!“

Voller Verzweiflung über irgend einen Erfolg, stellte der Tourist seine Belehrungsversuche ein und ging, in gemischten Gefühlen meditirend, fürbas. —

Schulnachrichten.

Berufen nach Aussersihl: Hr. Korrodi, Lehrer in Adliswil.

Gewählt als Lehrer nach Gündalingen mit 150 Fr. Zulage, Hr. Isler von Wädenswil; nach Stammheim mit 100 Franken Zulage, Hr. Emil Weber von Grüningen.

Besoldungszulage: An die beiden Primarlehrer in Kempten zusammen Fr. 500 jährlich.

In der Stadt Zürich hat sich am 15. August ein Verein für Gründung und Unterhaltung von Fröbelgärten konstituiert. Im Oktober werden zwei Abtheilungen am Lindenhof eröffnet. Die pekuniären Mittel scheinen gesichert. Später soll die Bildung von Gärtnerinnen in Aussicht genommen werden. —

Berichtigung. Um allfälligen Missverständnissen vorzubeugen, ist nachzutragen, dass Herr Dünner, Sekundarlehrer in Niederhasli, dessen Entlassung unsere letzte Nummer meldete, einen Ruf nach Frauenfeld erhalten hat, und dass er also auf seinen Wunsch hin vom zürcherischen Schuldienst wieder entlassen wurde.

Aus Bayern. — Straubing, 24. Juli. Die Tochter eines angesehenen hiesigen Kaufmannes, der sich mit seinen Angehörigen zum Altkatholizismus bekennt, besuchte trotzdem die Schule der römisch katholischen „englischen Fräulein“. Nun wurde das Kind von Bischof Reinkens gefirmt. Als es folgenden Tags zur Schule kam, wurde es vor allen Mitschülerinnen als rüdiges Schaf bezeichnet und aus dem Kreis der Unfehlbaren weggewiesen. (Breisg. Ztg.)

Der medizinisch-pädagogische Verein in Berlin hat beim Magistrat, bei der Stadtverordnetenversammlung und dem Reichsgesundheitsamte beantragt, dass die Luftheizung in den Schulen so lange beseitigt werde, bis bessere Garantien für ihre Unschädlichkeit gewonnen seien. (D.L.)

Die

Redaktionskommission

des „pädagogischen Beobachters“

besteht aus den Herren:

Lehrer Schneebeli in Zürich,
Sekundarlehrer Utzinger in Neumünster und
Lehrer Schönenberger in Unterstrass.

Einsendungen und Korrespondenzen sind an die **Redaktionskommission** zu adressiren.

Buchdruckerei von Bleuler-Hausheer & Cie.